

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XVIII.

Leipzig, Sonntag den 12. December 1880.

No 144.

Korporative Selbstverwaltung.

Angeichts des Umstandes, daß die Behandlung der „Arbeiterfrage“ einmal von einem Manne in Angriff genommen wurde, der gewohnt ist, seinen Willen durchzusetzen, beschäffigen sich die Parteien in rührigster Weise mit der Erörterung dessen, was nach ihrer Ansicht dem Arbeiter frommt und welche Stellung sie den vermutheten Resultaten der reichskanzlerischen Arbeiten gegenüber einzunehmen gedenken. Bemerkenswerth ist dabei, daß in den oft hitzigen Debatten und Federgefechten weniger Gewicht darauf gelegt wird, daß der „Staat“ sich einmal der Fürsorge für den vierten Stand annehmen will, sondern darauf, daß eben der unentbehrlichste Mann des Reiches zur Abwechslung auch auf dem Gebiete der Arbeiterfrage etwas zu leisten sich in den Kopf gefaßt.

Die Stellung der offenen und verblühten Regierungsparteien zur geplanten Arbeiter-Versicherung ist bekannt, jene der demokratischen Parteien ist in den Zwangsansichten der Frankfurterin kürzlich an dieser Stelle hervorgehoben worden. Das Verhalten der Centrumparteien aber ist weniger klar hervorgetreten und hier und da munkelt man sogar, das Centrum werde sich den Bismarck'schen Projekten gegenüber ablehnend verhalten. Wie man sich in jenen Reihen die Fürsorge für die Arbeiter vorstellt, ist zwar eine bekannte Geschichte, nichtsdestoweniger aber überrascht es, angeichts der lebhaften Discussion über die Bismarck'sche Staatshilfe in klerikalen Organen Ansichten über korporative Selbstverwaltung der Arbeiter aufstauen zu sehen.

Der „Westfälische Merkur“ schließt einen scharf polemischen Artikel gegen die Schulze-Delitsch-Wirth'sche Richtung mit den Worten: „... Um so größer aber tritt jetzt an die konservativen Parteien (nämlich das Centrum und die Deutsch-Konservativen) die Pflicht heran, sich die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter angelegen sein zu lassen. Schon die Beruhigung der durch die Fortschrittler aufgeregten Massen, die vielfach in das Lager der Sozialdemokratie übergetreten sind, würde ein Verdienst sein, welches sie sich um die Erhaltung der kirchlichen und staatlichen Ordnung erwerben würden.“

Nach einer gänzlich negativen Beurtheilung der Bestrebungen der Anhänger der Selbsthilfe macht sich obige Schlußbemerkung recht schön, und wenn ausgeführt wird, daß alle die sozialen Uebelstände, welche Schulze-Delitsch bekämpfen wollte, nämlich 1) das Ungenügende des Verdienstes der Arbeiter, 2) der Mangel an Zeit für Erholung und Fortbildung, 3) die durch die Verkehrsschwankungen hervorgerufene Unsicherheit des Lohnes der Arbeiter, 4) die Bedrohung der Klein-Industrie durch die Fabriken, 5) Bildungs-mangel und unrichtige Auffassung der Lebensverhältnisse seitens der Arbeiter, noch in unvermindertem Maße vorhanden sind und Schulze und sein ganzer Anhang die Arbeiterfrage

keinen Schritt vorwärts gebracht habe, so mag darin für die Centrums-Werkleute viel Anregung liegen, geschwind in die Hände zu spucken und an der sozialen Frage tapfer mit anzufassen. Was aber soll denn nun geschehen, nachdem die soziale Selbsthilfe sich so ganz unwirksam erwiesen? Darauf antwortet der Centrumsmann zwar nicht direct — das wäre gegen alle klerikale Gepflogenheit — er spricht sich aber nebenbei überraschender Weise dahin aus, daß die einzig mögliche Lösung der Arbeiterfrage in der Bildung freier Arbeiter-Vereinigungen mit Selbstverwaltung unter staatlichem Schutze zu suchen sei. Dazu hätten wir uns nur zustimmend zu erklären. „Der Verdienst der Arbeiter wird nur dann richtig bemessen werden können,“ heißt es a. a. O., „wenn das Gesetz Vorsorge dafür trifft, daß hinfort das Arbeitskapital zu seinem Theilnahmerechte an dem Erwerbe gelangt, daß also die Arbeitskraft selbst ihre Werthschätzung erhält, während heute nur die Arbeit als Waare, als Produkt des Individuums, nach den Verhältnissen von Angebot und Nachfrage zum Tausch oder Kauf gestellt und nach ihrem Preise, nicht nach ihrem Werthe bezahlt wird. Eine gesetzliche Regelung ist aber ganz undenkbar ohne die Vereinigung der Arbeiter zu fest gegliederten Korporationen mit freier Selbstverwaltung.“ Ebenso verhält es sich mit der Regelung resp. Verkürzung der Arbeitszeit. Um keinen Zweifel über die korporative Selbstverwaltung zu lassen, wird dieselbe in folgender Art erläutert: „Die Arbeiter eines bestimmten Industriezweiges oder Bezirkes treten in eine durch Statuten geregelte Korporation. Zur Vertretung ihrer Interessen wählen sie ihre Organe und diese sind es, welche mit den Industrie-Unternehmern die Arbeits-Kontrakte schließen, den Arbeitslohn feststellen und so den Arbeitsgewinn vertheilen. Dadurch gelangt die Arbeit als Kapital zu ihrem Rechte und es hört das soziale Uebel auf, daß der einzelne Arbeiter seine Arbeit als Waare von Ort zu Ort zum Kaufe anbietet und seine Person dem Industrie-Unternehmer zur Ausbeutung dienstbar macht. Die Genossenschaft nimmt das Individuum in sich auf; sie hat ein Interesse daran, ihr Arbeitskapital durch die nöthige Ruhe und Fortbildung produktiver zu machen, nicht, wie der Industrie-Unternehmer, es auszunutzen und wegzuworfen, und sie wird daher von selbst für das physische und psychische Wohlergehen ihrer Glieder sorgen.“

Es heimelt einem ordentlich an, in dem wilden Chaos der Meinungen betreffs der Arbeiterfrage eine auf den ersten Anschein so vernünftige Ansicht zu hören! Festgegliederte Arbeiter-Korporationen mit freier Selbstverwaltung und dazu noch den nöthigen gesetzlichen Grund und Boden! Wenn wir uns den letztern in Form von Normativbestimmungen über Genossenschafts-, Vereins- und Hilfsklassen-Wesen vorstellen dürfen, was bliebe dann dem großen Kanzler übrig, als sich darum zu kümmern:

„Wenn hinten weit in der Türkei
Die Völker aufeinander schlagen?“

Wir Buchdrucker bilden schon eine „festgegliederte Korporation“, an deren Festigkeit nur anzuzusehen, daß ihr die sächsische Regierung das Kreuz aus den Hofen geschnitten; wir haben unsere „Organe“, die mit den „Unternehmern“ Arbeitskontrakte schließen und den Lohn feststellen (in Form von Tarifbestimmungen) und so die Arbeitskraft über den Werth einer gewöhnlichen Waare wenigstens zu heben versuchen. Unsere Genossenschaft hat auch ein Interesse daran, das „Individuum“ durch die nöthige Ruhe und Fortbildung produktiver zu machen, überhaupt für dessen physisches und psychisches Wohlergehen zu sorgen. Bisher ist es auch ganz gut gegangen und würde in Zukunft jedenfalls noch besser gehen, wenn die „freie Selbstverwaltung“ zu besserer staatlicher Anerkennung gelangte. Bewährt sich aber das System der korporativen Selbstverwaltung bei den Buchdruckern, so müßte sich dasselbe bei den übrigen Industriebranchen unter Voraussetzung der angegebenen gesetzlichen Grundlagen doch auch durchführen lassen.

Das bezweifelt vielleicht der Merkur in der Soutane auch nicht. Aber meint er denn auch wirklich das, was er sagt? Je nun, so ganz recht nicht. Er findet es unverantwortlich, wie ein Schulze seiner Zeit der „freien Concurrrenz“ das Wort habe reden können, wie er dem Handwerk keine „Vorrechte“ habe einräumen wollen; er hält die Gesellen- und Meisterprüfungen für ein ganz unentbehrliches Bildungsmittel und macht die „christliche Nächstenliebe“ zur Basis für die Arbeiter-Korporationen. Und was bleibt nach Geltendmachung der durch diese Grundsätze bedingten Einschränkungen von der korporativen Selbstverwaltung übrig? Nichts weiter als die Vereinigung einzelner Arbeitergruppen, um bestimmte Arbeitsleistungen in Entreprise zu nehmen, „Parturiant montes, nascetur ridiculus mus,“ ehe aber der Leser bis zu dem eingangserwähnten bombastischen Schlußsatz gelangt, hat er das kleine Mäuslein rein vergessen.

Fürwahr, wir würden uns freuen, wenn bei den bevorstehenden parlamentarischen Debatten über die Arbeiterfrage der freien korporativen Selbstverwaltung von irgend einer Seite ehrlich und ernstlich das Wort geredet würde und zwar nicht etwa nur, weil wir dabei am besten fahren würden; da das aber von keiner Seite, am wenigsten aber von den hier in Frage stehenden zu erwarten, so sehen wir noch immer mit mehr Vertrauen den Aktionen des Mannes der eisernen Thakraft entgegen; man sieht da doch wenigstens Wahn und wie, selbst wenn er zur Zeit nicht am besten berathen sein sollte.

Correspondenzen.

* Augsburg, 7. December. Schon wieder ging der deutschen Buchdruckerwelt eine tief erschütternde Trauerbotschaft zu, diesmal aus der württembergischen Hauptstadt; sie meldete uns den Tod des hochverehrten

Vorsitzenden des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, des Herrn Joh. Didolph. Am Sonntag schloß sich über diesen durch so manche vorzügliche Eigenschaft ausgezeichneten Menschen das Grab; leider mußte aber bei seinem Leichenbegängnis der hiesige Ortsverein unvertreten bleiben, da die Todesnachricht erst am Tage des Begräbnisses und zwar auf zufälligen, indirectem Wege nach Augsburg gelangte. Um jedoch der hier allgemein herrschenden Theilnahme, welche das traurige Ereignis hervorgerufen, öffentlichen Ausdruck zu geben, berief der Vorsitzende des Ortsvereins am vergangenen Montag eine außerordentliche Versammlung ein, in deren Verlauf er dem Dahingefahrenen Worte tiefempfundener Verehrung und warmen Dankes in das Grab nachsandte, danach die Anwesenden auffordernd, dem Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen die letzte Ehre zu erweisen. Wie sehr Didolph sich die Zuneigung der Augsburger erworben, beweist noch der einstimmige Wunsch der Versammlung, wonach der stuttgarter Ortsverein einleitende Schritte thun möge betreffs der Errichtung eines würdigen Denksteins auf dem Grabe des Entschlafenen, da hierdurch die Verehrung der Mitglieder des Unterstützungsvereins für ihren ehemaligen Vorsitzenden zum dauernden Ausdruck gebracht würde.

* **Büren**, im December. Gegenwärtig existiren hier vier Buchdruckereien: Gebrüder Degen mit 1 Maschinenmeister, 5 Setzern, 4 Lehrlingen, Hugo Knoll mit 1 Maschinenmeister, 4 Setzern, 4 Lehrlingen, Robert Hamel mit 1 Maschinenmeister, 5 Setzern, 5 Lehrlingen, und J. Becker mit 1 Setzer, 9 Lehrlingen. Im Ganzen sind also in den hiesigen Kunsttempeln 18 Gehilfen — von welchen nur zwei dem Unterstützungsverein angehören — und 22 Lehrlinge beschäftigt. Das „Salär“ variiert für gewöhnlich zwischen Mk. 7,50 — 9, einige Günstlinge bez. die Inhaber „ewiger“ Conditonen werden mit Mk. 18 bis 24 abgelohnt. Ueberstunden sind an der Tagesordnung, Entschädigung dafür giebt es selbstverständlich nicht. Die bürener Gehilfenschaft trägt diese netten Zustände mit wahrer Lammsgebuld; eine Wendung zum Bessern scheint von ihr als ein Ding der Unmöglichkeit betrachtet zu werden.

* **Prag**, 23. November. (Melantrich-Feier.) Die von der Typografiska Beseba entrichtete 300jährige Gedächtnisfeier des großen böhmischen Typographen Melantrich von Aventin hat am 21. November in glänzender Weise und unter außerordentlicher Theilnahme stattgefunden. An dem Festzuge, der sich um 10 Uhr nach dem festlich geschmückten ehemaligen Melantrich'schen Hause in Bewegung setzte, theilnahmen sich außer der Typografiska Beseba und ihrem Gesangvereine eine Anzahl Turn- und Gesangvereine und Gewerbsgenossenschaften aus Prag und der Umgegend, fast alle mit ihren Fahnen und Emblemen, so daß der stattliche Zug und das nach Tausenden zählende, Spalier bildende Publikum ein imponantes Bild gewährten. Nachdem der Zug vor dem Festhause sich gruppiert hatte, stimmte der Gesangverein der prager Typographen einen erhabenen altböhmischen Choral an und als der Gesang beendet war, bestieg der Landtagsabgeordnete Dr. Eduard Grégr die Rednerbühne und hielt dem Andenken Melantrich's eine warm empfundene, die Verdienste des Gefeierten besonders betonende Rede. In das am Schluß der Rede dem Andenken des großen Mannes ausgebrachte „Slava“ stimmte die versammelte Menge begeistert ein und unter diesem Slavarufen fiel die Hülle von der am Hause angebrachten Gedenktafel. Diese ist aus weißem carrarischen Marmor, 140 cm lang, 33 cm hoch. In den Ecken sind zierliche Kofetten und an beiden Seiten links und rechts Kränze mit den Jahreszahlen 1580 und 1880 angebracht. Die Aufschrift (in czechischer Sprache) lautet: „In diesem Hause wohnte und arbeitete Georg Melantrich von Aventin, böhmischer Buchdrucker, geboren im Jahre 1511, gestorben im Jahre 1580 am 19. November.“ Unter der Gedenktafel befindet sich eine zweite Marmortafel mit der (czechischen) Inschrift: „Gewidmet

von der Typografiska Beseba in Prag, 19. November 1880.“ Das restaurirte Melantrich'sche Wappen befindet sich oberhalb beider Tafeln. Nach der Enthüllung trug der Gesangverein der prager Typographen noch ein Lied vor, worauf die Vereine in derselben Ordnung wie sie gekommen, unter Gesang nationaler Lieder, wieder abzogen. Eine an dem Festtage veranstaltete Ausstellung von aus der Buchdruckerei Melantrich's hervorgegangenen Werken war den ganzen Tag lebhaft besucht. Das schöne Fest fand in einer auf der Sotieninsel veranstalteten Akademie einen würdigen Abschluß. Die besten Kräfte der böhmischen wie der deutschen Bühnen thaten ihr Möglichstes, dem Feste Glanz zu verleihen, und zahlreiche Telegramme von nah und fern erhöhten die festliche Stimmung.

Stuttgart, 6. December. (Joh. Didolph †.) Wieder ist einer unserer Besten aus dem Leben geschieden! Am Freitag den 3. December starb nach nur neuntägiger Krankheit der bewährte Vorsitzende des Unterstützungsvereins, J. Didolph aus Mannheim. Nachdem derselbe im Laufe der vorhergegangenen Woche seinen 56. Geburtstag anscheinend noch gesund erlebt hatte, stellten sich schon andern Tags, am Donnerstag, die ersten Vorboten seiner Krankheit ein, welche bald in einer Art Irnsinn zum Durchbruch kam. Der schnell herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Kranken nach dem Katharinenhospital an, wo sich der Zustand Didolph's in den ersten Tagen derart verschlimmerte, daß Jeder die Hoffnung auf Wiedergenesung aufgab. Am Sonntag darauf hatte die Krankheit den Höhepunkt erreicht, aber auch die körperlichen Kräfte des Kranken gebrochen. Montags war derselbe etwas ruhiger, ohne indessen das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Von da an war ärztlicherseits jeder Besuch aufs strengste untersagt, umso mehr, als es den Anschein hatte, daß sich die Krankheit wieder heben werde. Auf täglich eingezogene Erkundigungen wurde eine langsam fortschreitende Besserung gemeldet; selbst Freitag, dem Todestage, nachmittags war der Kranke ruhiger als je zuvor. Das Bewußtsein schien, wenn auch in schwachem Grade, zurückgehrt zu sein, dazu hatte sich der Appetit wieder eingestellt. Doch die Hoffnung war trügerisch, abends gegen 9 Uhr schloß Didolph die Augen zum letzten Schlafe. Die Sektion ergab als Ursache des Todes eine Gehirnstörung, welche sich Didolph durch geistige Ueberanstrengung zugezogen. Der Dahingefahrene war voll und ganz unserer Bestrebungen, unserer Organisation ergeben; wo man auch mit ihm zusammentreffen mochte, bildete der Unterstützungsverein und dessen Obethen sein fast ausschließliches Unterhaltungsthema. Didolph ist im vollsten Sinne des Wortes ein Opfer seiner körperlichen und geistigen Thätigkeit für den Unterstützungsverein geworden. Sonntag nachmittags 3 Uhr fand die Beerdigung statt. Die Collegen Stuttgarts sowie auch viele sonstige Freunde und Bekannte des Verstorbenen hatten sich überaus zahlreich eingefunden; ob Vereins- oder Nichtvereinsmitglieder, keiner wollte zurückbleiben, um dem Todten den letzten Freundschafts- und Liebesdienst zu erweisen. Ferner waren die Mitgliedschaften Ludwigsburg und Eßlingen (letztere vollzählig) vertreten. Vor Abgang des Trauerzuges langte telegraphisch eine Beileidsadresse des Gauvorstandes in Mainz an. Der Sängerkorps des Gutenbergvereins, welcher sonst streng an dem Grundsatz festhält, nur bei der Beerdigung eines Sängers mit seiner Fahne auszurücken, ließ es sich nicht nehmen, in diesem Falle eine Ausnahme zu machen, um Denjenigen zu ehren, welcher eine so hervorragende Stellung unter der deutschen Gehilfenschaft eingenommen und dessen segensreiche Wirksamkeit, namentlich auch am hiesigen Orte, von Jedem anerkannt und gewürdigt wird, und welcher manche frohe Stunde im Kreise der Sänger zugebracht hatte. Dem Trauerwagen vorher schritten, Jeder einen Kranz mit weißer Schleife und passender Widmung tragend, ein Vorstandsmitglied, der Vertrauensmann der hiesigen Mitgliedschaft und ein Mitglied des

Gutenbergvereins-Ausschusses; hinter dem Leichenwagen kam zunächst die weibliche Begleitung, dann die übrigen Vorstandsmitglieder, der Vorsitzende der hiesigen Unterstützungschaften und der Sängerkorps mit unflorter Fahne, welchem sich der unabhsehbare Zug der Collegen und Freunde des Verstorbenen angeschlossen, der auf mindestens 6—700 Personen geschätzt werden muß. Am Grabe wurde der Sarg mit Gesang empfangen und als nach der weisvollen Rede des Geistlichen unter entsprechenden Worten die Kränze auf den Grabesrand niedergelegt wurden, da blieb kein Auge trocken. Mit dem Gesang: „Ueber allen Gipfeln ist Ruß“ schloß die Feierlichkeit. Nachträglich gingen ein prachtvoller Lorbeerkranz vom würzburger Ortsverein und ein Kranz von der Mitgliedschaft Paderborn ein mit der Weisung, diese Liebesgaben auf Didolph's Grab niederzulegen. Didolph war es nicht vergönnt, den 4. December, den Tag der Gründung der Central-Krankenkasse, zu erleben; am Tage vorher wurde er uns entrisen; mit seinem Hinscheiden ist unstreitig eine empfindliche Lücke in unseren Reihen entstanden. Sein klarer geistiger Blick, sein Organisationstalent, seine Redefertigkeit sind Eigenschaften, die man selten in einer Person vereinigt findet; wenn er oft mit eiserner Consequenz, besonders in den Sturmperioden 1872 und 1873, auf dem Kampfplatze gestanden, so war er doch auch immer wieder der Versöhnliche, der gern vergessen und verzeihen mochte und oft in den schwierigsten Verhältnissen den Weg zu finden wußte, auf welchem sich die feindlich gegenüber Stehenden wieder einigen konnten. Das sind Eigenschaften, die ihn nicht nur bei den Gehilfen beliebt gemacht, sondern auch unseren Prinzipalen Achtung abgerungen haben. Nun ist er uns entrisen; sein Geist aber, der Geist unermüdblicher Thätigkeit für die Fortentwicklung der Buchdruckerschaft Deutschlands, möge fortleben unter uns und für alle Zukunft unser Wegzeiger sein.

Rundschau.

Waldow's Encyclopädie der Graphischen Künste. Daß eine Encyclopädie für unsern Beruf eine Lücke der Fachliteratur ausfüllen würde, hat der „Corr.“ schon des öfters ausgesprochen, so z. B. aus Anlaß des Erscheinens des Bachmann'schen Handbuches der Buchdruckerkunst, in dem letztern Falle zu dem Zwecke, die sich überflüssigende Handbücher-Produktion in eine andere Bahn zu lenken. Marahrens erschien zuerst auf dem Platze, er hatte das Material seit Jahren gesammelt, aber es fehlte ihm an Redactions- und Organisationstalent; er glaubte Alles allein bewältigen zu können und sah zu spät ein, daß Schriftstellern und Redigiren zwei ganz verschiedene Dinge sind. Ob es Herrn Waldow gelingen wird, diese Klippe zu umschiffen, das ist eine Frage, die sich erst beantworten läßt, wenn der Schluß der Encyclopädie vorliegt. Wir halten Waldow für einen tüchtigen, verdienstvollen Fachmann, der als Herausgeber der Encyclopädie nur den Fehler hat, daß er gleichzeitig noch Fachschriftsteller ist. Es bürgert sich dadurch zu leicht der Ton des „Archivs“ und des „Handbuches“ auch in der Encyclopädie ein und das ist ein Fehler. Eine Encyclopädie braucht man zur schnellen Orientirung, dieselbe soll nicht ein Lehr-, sondern ein Nachschlagebuch sein. Unser Freund, der Kupferstecher, will wissen, was „Ablegen“ ist, er will es aber nicht erlernen. Diese minutiöse Ausführlichkeit ist ein Geburtsfehler der Waldow'schen Encyclopädie. Es wird dadurch das ganze Werk schwerfällig und das Interesse für dasselbe schränkt sich nur auf einen kleinen Kreis von Solchen ein, welche dem technischen Theile des Gewerbes ihre ungeheilte Aufmerksamkeit schenken. Wir halten es noch nicht für an der Zeit, nach Durchsicht des ersten Heftes auf das Spezielle einzugehen, da wir in diesem Falle leicht später corrigiren oder Gesagtes wiederholen müßten; nur zu einem wollen wir noch ratthen: der Herausgeber möge den bibliographischen Theil

mehr. einengen; schon das erste Heft enthält eine Menge Namen, die schwerlich von Interesse sind. Die typographische Ausstattung können wir loben, nur möge Herr Walbow die Illustrationen ja recht sparsam anbringen; Abbildungen von Kastenregalen und derlei gewöhnlichen Dingen gehören in eine Encyclopädie sicherlich nicht. Daß der Umschlag durch die vielen Zeiten so überfüllt wurde, ist dessen Ansehen nicht gerade förderlich.

Vor den „Meisterwerken der Holzschneidekunst“ (Leipzig, F. J. Weber) sind die letzten Hefte des zweiten Bandes erschienen. Wir haben das Werk wiederholt besprochen und es unseren Collegen auf das wärmste empfohlen, wir können diese Empfehlung nur wiederholen. Die Meisterwerke sind in der That Musterleistungen, deren Studium sich jeder Fachgenosse, namentlich aber der Maschinenmeister, sehr angelegen lassen sollte.

Die Verlagsbuchhandlung von C. Schottländer in Breslau hat soeben ihren Katalog für Herbst 1880 ausgegeben. Derselbe stellt zugleich einen Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Verlags seit seiner Gründung im Jahre 1876 dar. Die Haupttrichtung desselben war seither die Belletristik. So erschienen daselbst mehre der letzten Romane von Karl Gutzkow, andere von Wilhelm Jensen, Elise Polko, Gräfin Vallestrem u. A. Daneben erscheinen bei Schottländer aber auch verschiedene größere periodische Unternehmungen, wie die politische Zeitung „Schlesische Presse“ (begründet 1872) und das täglich erscheinende „Breslauer Handelsblatt“ (begründet 1844), ferner die Romanzeitung, „Erholungsfamilienblätter“ und die Monatschrift „Nord und Süd“. Außer diesen Zeitschriften finden sich Schriften rein wissenschaftlichen, kritischen, ästhetischen, lyrischen, dramatischen und polemischen Inhaltes in dem Kataloge verzeichnet. Das neueste Unternehmen des Schottländer'schen Verlages ist das Liederungswerk „Ariost's Nasender Roland“, illustriert von Gustav Doré, metrisch übersetzt von H. Kurz, herausgegeben von Paul Heyse, welches ca. 60 Hefte (zu je M. 1,50) umfassen wird und an dieser Stelle bereits erwähnt worden ist. Dasselbe verspricht ein Prachtwerk zu werden.

Den Prinzipalen, welche ihre Lehrlinge noch mit einem Weihnachtsgeschenk zu bedenken pflegen, möchten wir als solches den Reinhardt'schen Winkelhaken (S. Nr. 76 des „Corr.“) empfehlen. Derselbe ist unserer Ansicht nach der beste der gegenwärtig existirenden. Der Verschluss ist sicher und dabei leicht zu handhaben; äußerst exakt gearbeitet und von elegantem Ansehen entspricht der Winkelhaken ganz den Anforderungen, die man an ein schönes und praktisches Geschenk zu stellen pflegt. Die Adresse des Herrn Reinhardt ist: Mechaniker Reinhardt in Leipzig, Königsplatz 17.

Die Firma Wirth & Co. in Frankfurt a. M. hat für J. Rob. Winder in Bolton um die Ertheilung eines Patents auf eine Lettern-Setz- und Ablegemaschine nachgesucht.

Muster-Register. Frankfurt a. M. Nr. 186. Schriftgießerei Flinsch: ein versiegeltes Couvert, enthaltend 2 Muster einer Garnitur Schmale Nidoline mit Fabriknummern 1293—1301 und einer Zierschrift mit Fabriknummer 1270, für plastische Schriftgießerei-Erzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 10. November 1880 vormittags 11 Uhr. — Bei Nr. 67 hat die genannte Firma für die am 3. December 1877 nachmittags 3 Uhr 30 Minuten eingetragenen Muster für plastische Schriftgießerei-Erzeugnisse „Antiqua und Kursiv“ die Verlängerung der Schutzfrist auf 3 Jahre angemeldet. — Nr. 188. Schriftgießerei C. J. Ludwig: ein versiegeltes Couvert mit Mustern: 3 Grade Zierschriften Corps 24, 32 und 48 mit Fabriknummern 743, 744, 745, für plastische Schriftgießerei-Erzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 23. November 1880 nachmittags 5 Uhr.

In Posen starb am 2. d. Mts. der Schriftsteller Albin Kohn, ein tüchtiger Gelehrter und begabter Journalist, der sich als Vermittler slavischer und deutscher Geistesbeziehungen ein hervorragendes Verdienst erworben hat.

Einem on-dit zufolge geht man in Genf mit der Gründung eines großen Journals um, das den Titel „La Télégramme“ führen und den kleinen lyoner Fünf-Centimes-Journalen Concurrenz machen soll, die in der Schweiz große Verbreitung haben. Für das Unternehmen sollen Fr. 200 000 bestimmt sein. Letztere Summe erscheint hoch, hat aber bei einem „großen Journal“ nicht viel zu bedeuten.

Das spanische Fachblatt „Boletín de la Asociación del arte de imprimir“ enthält einen längeren Artikel über die Lage der Buchdrucker-Gehilfen in Spanien. Das Blatt beklagt sich über die Haltung der Prinzipale, besonders seit 1874; sie hätten sich alle zusammen nicht nach dem Tarif gerichtet, der doch mit Einstimmigkeit angenommen worden sei. Auch der geschickteste Buchdrucker müsse sich sehr anstrengen, wenn er, selbst in Madrid, bei zehnstündiger Arbeit Fr. 5 pro Tag verdienen wolle. Ebenso beklagt sich das „Boletín“ über die in den madrider Buchdruckereien anzutreffende Lehrlingszahl. — Uns kommen diese Klagen weniger spanisch als — deutsch vor. In Valencia und Granada sind die Buchdrucker-Gehilfen lebhaft mit Tarifregulirungen und Vereinsgründungen beschäftigt.

Die „typographische Gesellschaft“ in Barcelona befindet sich nach ihrem Organ, dem „Boletín de la Asociación“, in gutem Verhältnisse. Am 30. September zählte sie 291 Mitglieder, nämlich 239 Setzer, 18 Lehrlinge (!) und 34 Drucker. Das Vermögen betrug zu derselben Zeit 6339 Realen.

In Antananarivo, der Hauptstadt der Insel Madagaskar, erscheinen sechs Zeitungen, theils monatlich, theils halbmonatlich. Eine derselben führt den Titel „Riz et Miel“ (Reis und Honig).

Briefkasten.

K. D. in C.: St.-Znst. von Rob. Sahn in Gera. — G. R. in Zürich: Die gewünschten Nummern vorhanden. Senden Sie M. 1 per Anweisung.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Den Gauvorständen zur gef. Notiz, daß die versandte Broschüre: „Die deutschen Gewerksvereine und die Baare'sche Denkschrift“ zum Selbststudium für die Gau- und Bezirksvorstände bestimmt ist.

Buchdrucker-Kranken- und Sterbekasse für Essen und die anderen zum Niederrhein-Westfälischen Buchdrucker-Verein gehörenden Druckorte (eingeschriebene Hilfskasse). Die Herren Jilialkassirer werden ersucht, die Berichte pro 4. Quartal 1880, wenn nicht eher möglich, doch spätestens bis zum 10. Januar einzusenden, da in diesem Jahre wiederum eine umfassende Statistik eingereicht werden muß.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Herford der Setzer Friedr. Wilh. Maassen, geb. 1834 in Dören a. Rh., ausgelernt 1854 in M. Gladbach; war schon Mitglied. — A. Gentsche in Paderborn, Riesau 271.

In Tauberbischofsheim der Faktor Moritz Böller, geb. u. ausgelernt daselbst; in Guben 1876 ausgelernt. — Adolf Nagel in Karlsruhe, Durlachthor-Straße 51.

In Waldshut der Setzer Friedr. Körner, geb. 1862, ausgelernt in Badnang 1879. — E. Schwarz in Freiburg i. B., Gaußstraße 2.

Ostpreußen. 3. Qu. 1880. Es steuerten 345 Mitglieder in 29 Orten. Neu eingetreten sind 17, wieder eingetreten 1, zugereist 40, abgereist 44 Mitglieder, ausgestreten ist 1 Mitglied (Heinrich Rohlacher, S. aus Salungen), ausgeschloffen sind 2 Mitglieder (die Setzer Otto Bretlage und Eward Jeymann in Coburg, wegen Pesten); gestorben ist 1 Mitglied. Mitgliederbestand Ende des Quartals 297. — Conditionslos waren 24 Mitglieder 145 Wochen, krank 19 Mitglieder 81 Wochen.

Ostpreußen. 3. Qu. 1880. Es steuerten 130 Mitglieder in 10 Orten. Neu eingetreten sind 4; zugereist 1, abgereist 5 Mitglieder, ausgeschloffen ist 1 Mitglied (Franz Klefart, S. aus Gr. Wernsdorf, wegen Pesten). Mitgliederbestand Ende des Quartals 134. — Conditionslos waren 16 Mitglieder 97 Wochen, krank 12 Mitglieder 48 Wochen.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Bericht für den Monat October.

a) Auf der Reise: vom September übernommen 365 Mitglieder, aus Condition kamen 136, aus dem Auslande 49, aus conditionslosem Aufenthalt 12, vom Militär 3, zusammen 565 Mitglieder (darunter 50 Drucker und 6 Gießer); in Condition traten 117, conditionslos hielten sich am Schluß des Monats auf 48, ins Ausland gingen 33, der Nachweis hörte auf bei 16, zum Militär gingen 4, krank wurden 4, ausgesteuert 2, Legitimation abgenommen 2, auf der Reise verblieben 339, zusammen 565 Mitglieder. — An Tagegeltern wurden verausgabt M. 8272 à M. 1, M. 2171,25 à M. 0,75, an Porto, Remunerationen etc. M. 217,80, in Summa M. 10661,05.

b) Am Orte: Arbeitslos waren im Ganzen 131 Mitglieder (darunter 10 Drucker und 1 Gießer); vom September übernommen 62, neu hinzugekommen 69, zusammen 131 Mitglieder; hieron traten wieder in Condition 49, wurden ausgesteuert 16, gingen auf die Reise 8, wurden krank 2, zum Militär ging 1, blieben arbeitslos 55, zusammen 131 Mitglieder. — An Unterstützung wurden verausgabt M. 2525 für eben so viele Tage. Porto M. 1,45, in Summa M. 2526,45.

Herrn H. R.: Abgesehen, weil nach dem Reglement nur dann eine Mehrzahlung gestattet ist, wenn die Tour in 7 Tagen (den Tag zu 20 km gerechnet) nicht zu erreichen gewesen. Ein Ueberspringen von Zahlstellen findet aber in diesem Falle keine Berücksichtigung. — Dem Setzer Paul Büttner aus Parchwitz ist bei Quittirung der Beiträge für die Central-Invalidentasse irrthümlich die Nummer 724 eingetragen worden, während die wirkliche Nummer 5659 heißen muß. Die Herren Verwalter oder Ortsassistenten werden ersucht, diesen Fehler im Legitimationsbuche des Herrn B. zu berichtigen.

Stuttgart art, 10. December 1880. Der Vorstand.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Strassburg i. E. die Setzer 1) Georg Bichl, geb. 1858 in Münden, ausgelernt daselbst; war schon früher Mitglied; 2) Gottlob Dolkmetsch, geb. 1858 in Hochdorf (D.-A. Baißingen, Württemberg); 3) G. Clauß, geb. 1861 in Strassburg, ausgelernt daselbst; war schon Mitglied; 4) Emil Weiß, geb. in Hofwald 1849, ausgelernt in Strassburg. — H. Schindhelm, Große Renngasse 38.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

mit Handpresse, Regalen, 12—15 Centner Schriften etc., momentan in einer kleinen Stadt Holsteins, ist sofort billig zu verkaufen. Reflektanten belieben sich zu wenden an die Schriftgießerei von [924] J. D. Trenner & Sohn in Altona.

Eine mittlere oder kleinere Buchdruckerei oder eine Buchdruckerei-Einrichtung sofort zu kaufen gesucht. Offerten sub C. O. 922 an die Exped. d. Bl. erbeten. [922]

Das Material einer kleinen Buchdruckerei wird auf sofort zu kaufen gesucht. Offerten erbeten. H. Meyer, Schriftsetzer, Quakenbrück. [918]

Ein t. Schweizerdegen findet sof. dauernde Cond. in der Buchdruckerei Petry in Château-Salins (Lothr.) [919]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, welcher zugleich Setzer ist, gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter W. S. 925 an die Exp. d. Bl. erbeten. [925]

Ein tüchtiger

Galvanoplastiker

der durchaus selbständig arbeiten kann und vor allen Dingen guter Gebauer ist, wird für Berlin gesucht. Eintritt per 1. Januar 1881. Offerten nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten unter X. X. 903 an die Exped. d. Bl. [903]

Zwei junge, solide, im Accidenssatz nicht unerfahrene

Seher

suchen per sofort oder auch später anderweitige Con-
dition. Offerten werden sub B. K. an Haasenstein &
Wogler in-Hand aus-erbeten. [898]

Ein junger, akademisch gebildeter Mann, der im
Correctionslesen bereits Übung besitzt, sucht
baldigst Beschäftigung an einer Redaction oder in einer
Buchdruckerei. Näheres unter Dr. jur. durch Rudolf
Wolfe in Jena. (B. 15532) [896]

Ein Schriftsetzer

28 J. alt, durchaus tüchtiger, zuverlässiger und selbst-
ständiger Arbeiter, mehrere Jahre Geschäftsführer und
Redacteur, sucht sofort oder später dauernde Stellung
als Faktor, Corrector oder Setzer. Off. an H. Rämisch
in Dautzen, Gerberstraße 424, erbeten. [916]

Ein im Tabellen-, Werk- und Zeitungssatz bewan-
delter Arbeiter sucht sofort Condition. Gef. Off.
an Ad. Welde in Hof (Bayern) erbeten. [917]

Ein solider, tüchtiger Schriftsetzer

im Accidens- und Zeitungssatz erfahren, sucht baldigst
Condition. Gef. Offerten unter J. A. 923 an die
Exp. d. Bl. erbeten. [923]

Stempelschniderei
Druckerei-Einrichtungen
stets am Lager.
Schriftgießerei Julius Klinkhardt
LEIPZIG
Liebig-Strasse 35/36.
Utenstillen-Handlung

Lochpuncturen

à Mk. 1 liefert bei Angabe der Höhe und gegen Ein-
sendung des Betrags (auch in Marken) Th. Friedel
in Leipzig, Kurze Straße 2. [920]

C. ABEL LEIPZIG
LEIPZIG
ZEITZER-STR. N. 16.
LIEFERE
SÜBERE
HOLZSCHNITTE
UND GLICHES
PREIS-COURANTEN
UND INSERATEN

Cylinderüberzüge:

Pa. engl. Leder
ca. 70 cm. breit, Mk. 4 pro Meter
Gummifilz
ca. 90 cm. breit, Mk. 8 pro Meter
Druckfilz
No. 1 ca. 118 cm. breit, Mk. 8 pro Meter
" 2 " 115 " " " 12 " "
" 3 " 130 " " " 14 " "
" 4 " 160 " " " 18 " "
empfiehlt [53]
Rudolph Becker, Leipzig.

Emil Berger in Leipzig

Schriftgießerei
Stereotypie u. Galvanoplastik
Fach-Tischlerei.
Lager
von sämtlichen Buchdruckerei-Utensilien.
Einrichtung und Umguss von Druckereien
in kürzester Zeit und unter den kulantesten Bedingungen.
System: Didot.
Anerkannt bestes Schriftmetall [310]

J. M. Hudt & Co.
Schriftgießerei
Fabrik & Lager von Buchdruckerei-Utensilien
und
Maschinen-Handlung
in
Offenbach a. Main
empfehlen ihre auf das vollkommenste ein-
gerichtete **Fach-Tischlerei** und halten
fortwährend großes Lager von sämt-
lichen Utensilien, als: Große und kleine
Sektasten, Regale, Zinkschiffe, Winkel-
haken, Ahlenhefte, Schließzeug, Wasch- und
Werkzeug-Bürsten, sowie alle erforderlichen
Buchdruckerei-Utensilien in vor-
züglicher Qualität. [759]
Besondere Maße und Eintheilung
unter billigster Berechnung.

Adolf Kiehle
BERLIN
Manufakturstrasse 115a.
Empfehl
sich bei
Einrichtung
von
Buchdruckereien
zur Lieferung der Tischler-Arbeit.
Reelle Bedienung. — Solide Preise.
Nach Auserhalb Frachtergütung.
Gegen Cassa 6 p Ct.
Preis-Courante
franco und
gratis. [638]

Galvanische
Druckfirmen auf Metallfuss
6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—,
unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nach-
nahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.
1 FR. GRÖBER, LEIPZIG. C. G. NAUMANN, LEIPZIG. 1
2 Druck der Weisenhausbuchdruckerei in Halle a. S. 2
3 CARL GEORGI, BONN. A. SCHULTZE, ODESSA. 3
4 Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Börschtein. Berlin. 4
5 FISCHER & WITTO. HONNERSROND & PAUS. 5
6 Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik. 6
[52] **Zierow & Meusch, Leipzig.**

Schriftgießerei
Otto Weisert, Stuttgart
liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen
in kürzester Frist.
System Didot. Billige Preise.
Hartmetall. Günstige Bedingungen. [375]

Gebrauchte Schnellpressen.

1 **Johannisberger** mit Kreisbew., Cylinderfä-
bung u. Selbstausleger, Satzgröße 58 : 84 cm.
1 **Sigl'sche** mit Eisenbahnbew., Cylinderfäbung
und Selbstausleger, Satzgröße 50 : 80 cm.
1 **Augsburger Doppelmachine** mit Dampf-
betrieb, Cylinderfäbung u. 2 Selbstauslegern, liefert
per St. 2500 Abdrücke, Satzgröße 49 : 85 cm.
1 **Tiegeldruckmaschine**, Satzgröße 24 : 33 cm.
1 " " " " " 36 : 50 cm.
1 **Tretmaschine** mit Cylinderdruck und Selbst-
ausleger, Satzgröße 45 : 65 cm.
1 **Kniepresse** v. Dingler, Tiegelgr. 50 : 68 cm.
1 **Stanhopepresse** v. Heim, Tiegelgr. 48 : 61 cm.
Sämtliche Maschinen wurden wegen Auf-
stellung grösserer vacant, sind derzeit wieder wie
neu hergerichtet und wird bei Verkauf volle
Garantie übernommen. [857]
Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

**DEUTSCHE
TYPOGRAPH. GESELLSCHAFT
BERLINER**
Freitag, 17. December, präcis abends 8 1/2 Uhr:
21. **Vereins-Sitzung** (letzte im 1. Vereinsjahr)
in Cernus Restaurant, Sandvoigtplatz Nr. 2. [921]

Berlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:
Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die Buch-
druckerkunst. Von A. Hering. Preis Mk. 2,50.
Anleitung zur Chemotypie. Von A. Sfermann.
Preis Mk. 1,75.
Anleitung zur Herstellung von Buchdruckplatten mit-
telst Zinkätzung. Von L. Hans. Preis Mk. 1,50.
Anleitung zur Gips- und Papierstereotypie. Von A.
Sfermann. Mit Illustrationen. Preis Mk. 2,50.
Die Organisation und der Geschäftsbetrieb des deutschen
Buchhandels. Herausgegeben von F. Herm. Meyer.
2. Auflage. Preis Mk. 4.
Die Schriftgießerei. Von J. G. Bachmann. Mk. 1,50.
Anleitung zur Holzschneidkunst. Von A. Hering.
Preis Mk. 2,25. [k
Grammatik der Lithographie. Von W. D. Richmond.
(Berlag von Wymann & Sons in London.) Die
autocifirte deutsche Ausgabe dieses, von der Fach-
presse aller Länder rühmend erwähnten Werkes über
Lithographie erscheint in 6 Lieferungen à Mk. 1,20.
Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger.
Beträge franco per Einschlagskarte erbeten. Bei Bestellungen
von Mk. 3 an erfolgt franco-Lieferung innerhalb Deutschland und
Oesterreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizuge-
fügen.

Durch die Expedition des „Correspondent“
in Leipzig-Neudnik ist gegen Einfindung des neben-
stehenden Betrages zu beziehen:
Didolys Photographie. Visitenkarten-Format. Preis
Mk. 0,50 incl. Porto.
Deutscher Buchdruckerarif. 2 Bog. Taschenformat, in
blauen Umschlag geheftet. Mk. 0,15.
Neue Orthographie. Auszug aus dem Wörterver-
zeichnis in Plafatform. Preis 10 Pf. excl. Porto
(je 3 Expl. 3 Pf.). 25 Proz. Nießen der Central-
Zwalidentasse zu.
Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäfer.
12 Hefte Mk. 3, a Hefte Mk. 0,25. Erschienen Hefte 10.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
Der Seher Max Trübenbach wird ersucht, sich
innerhalb acht Tagen beim Vereinsverwalter A. Meyer
(Eisenstraße 8, part.) zu melden. — Derselbe wird auf
§ 4 des Statutes, Nr. 3, aufmerksam gemacht, wonach
der Ausschluß erfolgt, wenn der anderweitige Aufent-
haltsort nicht innerhalb sechs Wochen nach dem Ver-
lassen der Condition dem Verwalter angezeigt wurde.
Der Vorstand.

Bewegungsstatistik vom 21. bis 27. November.
Mitgliederstand 727 (I. Kaffe 714, Zweigkassen-
kaffe 446); Conditionslose 26; Patienten in der
Gauptkaffe 15, in der Zweigkaffe 14; Zwaliden 31;
Wittwen 29.

Adler & Drache in Leipzig

Besitzer der Fockendorfer Papierfabrik

empfehlen als Spezialitäten:
Zeitungsdruck, in Formaten und Rollen
ff. Werkdruck, absolut holzfrei
Schreib- und Konzepts- und farbige Prospektpapiere.
Bei streng solider Bedienung civile Preise und coulantest entgegenkommen bei großen Abschüssen. (15574) [895]

Buchdruckschnellpresse Lipsia

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger,
die beiden kleineren Nummern mit Tretvorrichtung.
Seit 4 Jahren wurden 170 Maschinen auf-
gestellt. Von neueren Verbesserungen ist be-
sonders das Farbwerk zu erwähnen, durch
welches eine ganz vorzügliche Leistung garantirt
wird. Spezielle Prospekte mit Massen, Preisen
und Zeugnissen stehen zu Diensten. [48]

Ph. Swiderski, Leipzig.

